RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Carl Christian Hermann Vermehren

Antrittspredigt in der Domkirche zu Güstrow am Sonntage Rogate 1829 : Zum Beßten der durch die Weichselüberschwemmung verunglückten Bewohner der preußischen Niederungen bei Danzig

Güstrow: Ebert, 1829

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Antrittspredigt

in

der Domkirche zu Güstrow

am Sonntage Rogate 1829

gehalten

von

C. C. H. Vermehren.

Zum Besten der durch die Weichselüberschwemmung verunglückten Bewohner der preußischen Niederungen bei Danzig.

Güstrow,
gedruckt bei Hartwig Heinrich Ludwig Ebert.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0001

BIBLIOTHEK

BIBLIOTHEK

Vorwort.

Einer öffentlichen Aufforderung zufolge erscheint hier die Rede gedruckt, mit welcher ich mein Predigtamt bei der hiesigen Dom- und Heiligen-Geist-Gemeinde angetreten, und zwar, nach Einiger Wunsch, unverändert so, wie sie gehalten ist. Daher wird der aufmerksame Leser in ihr freilich Spuren davon finden, daß sie unter sich drängenden und verschiedenartigen Geschäften entworfen ist, und Flecken bemerken, welche bei einer sorgsamen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0003

Umarbeitung hätten verschwinden müssen. Möge denn der Zweck, für welchen der Ertrag ihres Absatzes bestimmt ist, ihr, auch wenn sie außerhalb des nächsten Kreises Leser finden sollte, eine minder strenge Beurtheilung erwirken, als welcher sonst, und mit Recht, gedruckte Arbeiten dieser Gattung unterworfen zu werden pflegen.

V.

Zu dir, Allgütiger! wendet sich mein Herz, bewegt von mächtigen Empfindungen. Nur in dem Aufblick zu dir vermag es Ruhe, Klarheit und Fassung zu finden, unter den sich drängenden Gedanken und Gefühlen, Sorgen und Hoffnungen. In einen Wirkungskreis soll ich eintreten, dessen Größe und Wichtigkeit mir vor Augen steht, und welcher auch den mit größerer Kraft Gerüsteten wohl mit Furcht und Bangigkeit zu erfüllen vermöchte. Was das Höchste und Heiligste ist: dein Reich zu fördern, dein Licht zu verbreiten, deinen Trost zu spenden, — nicht allein selbst deine Pfade zu wandeln, sondern auch Anderer Führer zu werden, — das soll von nun an meines Lebens und Strebens höchste Aufgabe seyn. O laß mich festhalten an dem Gedanken, daß du es seyst, der solches Ziel mir gestellt, daß dein Wille zu solchem Werk mich berufen. Und ob mir schon bange ist, doch laß mich nicht verzagen; laß die Zuversicht mich

stärken, daß deine Hülfe nahe ist bei denen, die dich suchen, daß du zu dem Wollen auch das Vollbringen giebst, und durch deine Kraft mächtig bist in den Schwachen. Laß schon jetzt deinen Beistand mich empfinden; stärke mich, Vater, durch deinen Geist schon in dieser Stunde! Amen.

Nicht kann oder darf ich es verbergen, m. and. Zuh., wie sehr in dieser feierlichen Stunde, da ich zuerst mein Amt als verordneter Lehrer des Evangeliums unter Euch antrete, mein Inneres von den mannigfaltigsten Empfindungen und Gedanken bewegt und erfüllt sey. Hat schon der Eintritt in jeden neuen Beruf, in jede neue Verbindung, in jedes neue Verhältniß, des Ernsten so viel, daß auch der Leichtsinn dadurch ergriffen, die Gedankenlosigkeit dadurch aus dem Schlummer erweckt wird: — wie unwürdig müßte ich mir selber erscheinen, wenn der erhabene Beruf, den ich heute beginne, wenn die ehrwürdige Verbindung, welche ich heute knüpfe, wenn die folgereichen Verhältnisse, in welche ich heute eintrete, es nicht vermögen sollten, meinen Geist ernsthafter Betrachtung und mein Herz tiefer Empfindung zu öffnen! Und wie Vieles vereiniget sich, um von allen Seiten Eindrücke der mannigfaltigsten Art auf mein Inneres zu machen, mit freudigen, aber mehr noch mit ernsten Vorstellungen und Gefühlen mich zu bewegen, und es mich erkennen zu lassen, daß dieser Tag den wichtigsten Abschnitt meines Lebens bezeichne. — Indessen, wie verschiedenartig sie seyn mögen, diese Gefühle,

und wie mannigfaltig die Gedanken und Betrachtungen, die heute meinem Geiste sich aufdrängen: doch ist ein Gefühl und ein Gedanke, was in dieser Stunde über alle mächtig hervortritt, und worin sie alle ihre Vereinigung finden. Es ist die Wichtigkeit des Berufs, den ich antreten, es ist die Größe der Pflichten, die ich von nun an erfüllen soll, es ist der ausgebreitete Segen, den dieses Amt stiften kann, und die Schwere der Verantwortung, die vor Gott und meinem Gewissen mich trifft, wenn dieser Segen in dem Kreise, da ich zu wirken habe, durch meine Schuld und Schwäche nicht erreicht wird — kurz, es ist die große, erhabne Bestimmung des evangelischen Lehramtes, die in dem gegenwärtigen Augenblicke, zwar mit einer begeisternden Klarheit, aber auch mit einem fast schreckenden Ernste meiner Seele vorschwebt, sie ganz beschäftigt, und jedes fremdartige, damit unvereinbare Gefühl, das sich einmischen möchte, zurückweist.

Wenn mir denn heute auch mehr, als an jedem andern Tage, gebühren und vergönnt seyn mag, von mir selbst und den Empfindungen meines Herzens vor Euch zu reden: so sey dennoch auch heute nur Solches der gemeinsamen Betrachtung Gegenstand, was gemeinsamer Erbauung dient, und was insbesondere zusammenhängt mit einer richtigen Ansicht von der ehrwürdigen Verbindung, in welche wir heute mit einander treten. Jenes daher, was an diesem, mir heiligen Tage vor Allem meine Seele beschäftigt, das bietet sich zugleich ungesucht als der angemessenste Gegenstand unserer Betrachtung dar. Die Bestimmung des evangelischen Lehramtes vor Augen zu stellen, das sey das erste Geschäft,

womit ich dieses Amt unter Euch beginne. Möge, was ich als einen Hauptzweck dieser Betrachtung ansehe, nicht unerreicht bleiben: möge mir selbst durch sie die hohe Wichtigkeit und der ganze Umfang meines Berufs in größerer Deutlichkeit und Bestimmtheit vor die Seele treten; und möget Ihr, m. Zuh., darin zugleich den Ausdruck der heiligen Gelübde finden, welche ich heute vor Gott und vor Euch und vor mir selbst in redlicher Aufrichtigkeit des Herzens ablege; möget Ihr zugleich das Ziel erblicken, dem ich, wie schwach meine Hoffnung zu seiner völligen Erreichung seyn mag, dennoch mit unverbrüchlicher Treue, mit ausdauerndem Eifer und mit gewissenhafter Anwendung aller meiner Kräfte zustreben werde. Möge ein Segen von Gott ruhen auf dieser Betrachtung! Möge die Ehrwürdigkeit des Amtes, das ich unter euch führen soll, so klar und lebendig vor meine Seele treten, daß sie, als ein unverlöschliches Bild, immerdar mir vorschwebe zu steter Ermunterung und Mahnung in der Vollbringung seiner heiligen Pflichten! Möge diese Andacht die erste unter vielen fruchtbaren seyn! Wir bereiten unsre Herzen zu ihr durch frommes Gebet.

Vater unser ꝛc. ꝛc.

Text: Evangelium am Sonntage Rogate.

Joh. 16, 23 — 30.

Bey dem letzten, seinen Leiden vorangehenden Gespräche Jesu mit seinen Jüngern, welches uns der Evangelist Johannes aufbewahrt hat, und von welchem die Worte auch unsres heutigen Textes einen Theil ausmachen, war es seine Hauptabsicht, die Wichtigkeit

ihres Berufs, der Fortsetzung seines Werkes nach seinem Abschiede von der Erde, ihnen an das Herz zu legen, und durch trostreiche Verheißungen zur Erfüllung desselben ihnen Muth und Eifer zu erwecken. Er versetzt ihre Gedanken in die nahe Zeit, da sie ohne ihn an der Weiterführung seines Werkes würden zu arbeiten haben. Wenn auch bisher der wahre Endzweck seiner Sendung und das Ziel, worauf sie selbst ihre Bestrebungen zu wenden hatten, von ihnen immer noch nicht erkannt war, wenn ihre Wünsche bisher auf Dinge sich richteten, die mit dem Plane des Erlösers in keiner Verbindung standen, und er ihnen daher sagen mußte: Ihr habt bisher noch nichts gebeten in meinem Namen: — so sieht er doch in der Zukunft sie ganz erfüllt mit dem Geiste seines Evangeliums und mit dem Eifer der Verkündigung desselben. An jenem Tage, spricht er, werdet ihr den Vater bitten in meinem Namen, — in jener Zeit wird der Gegenstand eurer Gebete meine Angelegenheit, das Gelingen eurer Bestrebungen für meine Zwecke seyn; — und was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben; — nicht wird er euch fehlen lassen, was ihr bedürfen werdet als die Führer meiner Sache, als die Verkünder meiner Belehrungen und Verheißungen, als die Ausbreiter meines Reichs. Es bedarf dann nicht mehr, daß ich für euch Gott bitte: denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr Glauben und Liebe zu mir habt. Von dem Vater bin ich ausgegangen; sein Werk ist es, das ich führe, und sein Werk ist es auch, was ihr zu treiben berufen seyd; darum wird seine Hülfe auch mit euch seyn. — Deutlicher ward damit zugleich den Jüngern der Sinn so

vieler seiner Reden, welche ihnen bisher noch Räthsel gewesen, und mit hellerer Einsicht und mit festerer Ueberzeugung bekannten sie jetzt den Glauben an seine göttliche Sendung.

Wie sehr nun auch, m. Zuh., diese letzten Reden Jesu ihre nächste und unmittelbare Beziehung auf den Beruf der Apostel und ihre besondern Verhältnisse hatten: so sind sie dennoch auch für alle nachfolgenden Verkündiger des Evangeliums geredet, zeigen auch ihnen die Wichtigkeit ihres Berufs, sind auch für sie noch ermunternd und ermuthigend, geben auch ihnen noch die trostreiche Versicherung göttlichen Beistandes. So seyen sie denn auch mir, der ich nach Gottes Willen unter Euch das Amt der Verkündigung evangelischer Wahrheit heute antrete, eine Quelle richtiger Einsicht in das Wesen und die Bestimmung des Amtes, dazu ich berufen bin, so wie des Eifers, des Muthes, der getrosten Hoffnung in seiner Vollbringung. Ja, auch ich ergreife mit Freudigkeit die Zusage, die der Herr Allen gegeben hat, welche an seinem Reiche arbeiten: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben! In seinem Namen beginne ich heute mein Werk unter Euch, und in seinem Namen mir Beistand und Kraft von dem Allmächtigen zu erflehen, und in seinem Namen die Erhörung meiner Gebete von dem Vater zu hoffen, dazu fühlt sich heute mein Herz gedrungen. Erfüllt ist meine Seele von dem Gedanken: Ich soll wirken in seinem Namen! — Ein großer und heiliger Beruf! Möge er von mir heute und allezeit nach seiner ganzen Wichtigkeit und Ehrwürdigkeit erkannt werden! Mögen aber auch von Euch, m. Zuh., die Zwecke

der Verbindung, in welche wir getreten sind, nach ihrem Umfange und ihrer Wichtigkeit erwogen werden, auf daß auch von Eurer Seite ihre Erreichung gefördert werde! Wir betrachten darum jetzt in vereinter Andacht

die Bestimmung des evangelischen Lehramtes.

Es verirrt sich aber unser Blick so leicht, wenn wir, um ein Mannigfaltiges aufzufassen, unser Auge unstät umher schweifen lassen in dem Einzelnen und Verschiedenartigen, ohne der Einheit und des Zusammenhanges Acht zu haben, durch welche es wieder ein Ganzes ist. Vielfältig ist aber auch des evangelischen Lehramtes Wirksamkeit, mannigfach verschieden sind die Zweige seiner Thätigkeit. Daher würde der Zweck unsrer Betrachtung sehr wenig erreicht werden, wenn sie nur das Einzelne uns vorführte; nur ein verworrenes und lebloses Bild würde sie uns geben, wenn sie unsre Blicke sich zerstreuen ließe in das Mannigfaltige, ohne uns das Eine zu zeigen, worin Alles seine Bedeutung und sein Ziel findet. Also den einen, höchsten Zweck des evangelischen Lehramts, auf welchen alle seine Bestrebungen sich hinrichten, und den einen, allgemeinen Geist, der in ihm walten soll, mit Bestimmtheit aufzufassen, — das sey hier vor Allem zuerst unser Bemühen.

Doch — wir haben nicht nöthig, sie erst zu suchen, diese allgemeine Bestimmung des evangelischen Lehramtes, diesen einen Geist, der seine Verwaltung ganz durchdringen soll. Wo könnten wir richtiger und bedeutungsvoller ihn angezeigt finden, als in den Worten des Erlösers,

die unser Text enthält? In seinem Namen soll alles Thun und Streben der Jünger geschehen; in seinem Namen sollen sie Segen und Gedeihen von dem Vater zu ihrem Wirken erflehen und mit Zuversicht von ihm hoffen. Noch immer aber ist das evangelische Lehramt eine Fortsetzung des Berufs der Apostel; noch immer ist unverändert sein Zweck derselbe, als für welchen sie zu wirken bestimmt waren. Von dem Herrn selber ist angeordnet das Amt des neuen Testamentes, und noch immer gilt von den Verkündigern seiner Lehre, was Paulus von sich und den übrigen Aposteln sagen konnte: wir sind Botschafter an Christi Statt. Denn noch immer hat der evangelische Lehrer kein höheres Ziel und kein höheres Gebet, als: zu wirken und Frucht zu schaffen in Jesu Namen, für seine Zwecke und in seinem Geiste.

Darum — auf den Zweck, zu welchem Jesus von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen war, und auf den Sinn und Geist, in welchem er sein Erdenleben hindurch gelehrt und gewirkt hat, — darauf lasset uns hinblicken, um auch des evangelischen Lehramtes Bestimmung zu erkennen.

Können wir aber hierüber in Ungewißheit seyn, m. Fr.? Weisen nicht alle Ausdrücke, in welchen die heilige Schrift von dem Zwecke und dem Werke Christi redet, auf eine Erhebung des Menschengeschlechtes aus der Erniedrigung, auf eine Erweckung und Entwicklung des Höheren in dem Menschen, auf eine Veredlung seines Wesens hin? Wenn Jesus selbst sein Werk beschreibt als die Aufrichtung eines Himmelreichs auf Erden, und versichert, daß er gekommen sey, um Licht und Leben zu bringen Allen, die an ihn

glauben; wenn Paulus uns lehrt, Christus sey uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung: — ist es nicht immer das Hinausführen des Menschen aus einem niedrigern und sinnlichen Daseyn zu einem höheren und geistigen, was uns als Zweck der Sendung des Heilandes angezeigt wird?

Und wie möchten wir urtheilen können, daß nur jenes verderbte Zeitalter allein, der Erweckung zu einem Leben des Geistes bedurft hätte? Bleibt nicht immerfort dem Menschen das Bedürfniß einer Anregung und Pflege des Edlern und Höhern in seinem Wesen, wenn er nicht hinabsinken soll in ein bloß sinnliches und thierisches Daseyn? Merken wir doch an der Uneinigkeit, worin wir uns so oft mit uns selbst versetzt fühlen, an den widerstreitenden Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen, merken wir doch an den Kämpfen in unserm eigenen Innern, daß eine zwiefache Natur in uns vereinigt ist, die sinnliche und die geistige, und wir einer zwiefachen Welt angehören, einer sichtbaren und einer unsichtbaren. Nimmer gelingt es uns, von dem Sichtbaren uns gänzlich loszureißen, alle Fesseln der sinnlichen Natur von uns zu werfen. Ach, nur zu leicht geschieht es, daß, was unser leibliches Daseyn fordert und was den Sinnen wohlgefällt, sich unser ganz bemächtigt und das Edlere in uns unterdrückt, — daß über den Geist das Fleisch den Sieg gewinnt. Können wir denn das Bedürfniß verkennen, daß der Geist in uns müsse zu kräftigem Leben erweckt, genährt und gestärkt werden? — Und können wir noch fragen, zu welch einem Zwecke der Heiland in die Welt gekommen sey? auf welch einen Theil unseres Wesens das Evangelium,

das er verkündigt hat, fort und fort hinwirken solle? Kann es uns verborgen seyn, wie durch ihn vor Allen, unser Geschlecht seine Würde und höhere Bestimmung habe erkennen gelernt, und wie viel tiefer dasselbe noch unter dieser seiner Bestimmung stehen würde, wenn nicht sein Licht ihm aufgegangen wäre? Durch ihn, den Gottgesandten, ward in den Menschen das Bewußtseyn ihrer höheren, ihrer geistigen und sittlichen Natur zu Leben und Kraft, durch ihn der Glaube an eine höhere, sittliche Weltordnung, an einen unsichtbaren, allgütigen und heiligen Schöpfer, Vater, Regierer, durch ihn die Zuversicht auf unseres Geistes Unzerstörbarkeit und die Erwartung eines ewigen, vollkommneren Daseyns, zur Klarheit, Festigkeit und Wirksamkeit gebracht. Durch seine Lehre und sein Muster ward auch das Streben nach geistiger und sittlicher Vollkommenheit belebt und geordnet; durch ihn uns der Zugang geöffnet zu einem Frieden und einer Glückseligkeit, welche die Welt nicht geben, die in dem Sinnlichen und Sichtbaren nicht kann gefunden und begründet, deren wir nur im Geiste, durch Glauben, Liebe und Gerechtigkeit, theilhaft werden.

Solches Heil ist der Menschheit von ihm ausgegangen, der darum unser Aller Heiland und Erlöser heißt; — aber auf daß es, als das höchste Gut, sich ausbreite, und durch alle Zeiten fortdaure unter den Menschen, dazu ist von dem Herrn selber das Lehramt verordnet. So erblicken wir denn hier, m. Zuh., das Ziel, auf welches hin ein Jeder zu wirken hat, der in Jesu Namen, für Jesu Zwecke und in Jesu Sinne, wirken soll. Die Entwickelung und Belebung der edlern und höhern Natur in dem Menschen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0014

ist dieses Ziel; und dafür erkannten dieselbe schon die ersten Verkündiger des Evangeliums. Denn also spricht Paulus: wir verkündigen und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu. — Ja, in dem Menschen das Gefühl und Bewußtseyn zu erhalten und zu beleben, daß er mehr sey, als was leiblich und sinnlich an ihm ist, daß sein eigentliches und wahres Selbst geistig, der höheren, unsichtbaren Welt angehörig sey; in ihm zu nähren den Sinn für das Göttliche und Ewige, seine Gemeinschaft mit demselben ihn erkennen und empfinden zu lassen: — kurz, das Höhere und Edlere in der Menschennatur zu pflegen, und zu einer höheren, geistigen Vollkommenheit, zur Heiligkeit und Gottähnlichkeit den Menschen zu führen, und auf das ewige Leben ihn vorzubereiten — das ist des evangelischen Lehramtes große Bestimmung. Und allenthalben, wo dasselbe mit seiner Wirksamkeit eintritt, da ist immer sein Zweck derselbe: geistige Veredlung, Hinleitung aus dem Sichtbaren auf das Unsichtbare, von dem Irdischen zum Himmlischen, von dem Vergänglichen zum Unvergänglichen.

Zu dieses großen Zweckes Erreichung ist denn vor Allem nothwendig, daß des Menschen Geist durch Erkenntniß der Wahrheit emporgehoben werde zu dem Glauben an das Unsichtbare, Göttliche und Ewige. Das Evangelium zu lehren, das Licht der veredelnden Wahrheit, welches in Christo der Welt aufgegangen, unter den Menschen zu verbreiten, — das ist des evangelischen Lehramtes nächste Bestimmung. Giebt es ein Gebet, das mehr im eigentlichsten Sinne ein Gebet

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0015

im Namen Jesu wäre, als jenes, womit er selbst vor seinem Tode die Seinen dem himmlischen Vater empfahl: Heilige sie, Vater, in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Ja, Heiligung des Menschen durch Erkenntniß der Wahrheit — das ist auch des evangelischen Lehrers Gebet und seines Wirkens Ziel.

Giebt es doch für unser geistiges Leben kein größeres Bedürfniß und keine festere Grundlage, als Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit. Unwissenheit, Wahn und Irrthum verdunkeln das Ebenbild Gottes in uns, unser vernünftiges Wesen; sie erniedrigen uns unter unsere Würde und entfernen uns von unserer Bestimmung. Abschreckendes Bild, das uns die Menschheit darstellt in jenen Zeitaltern, da, nach des Propheten Worten, Finsterniß das Erdreich bedeckte und Dunkel die Völker; wo nicht des Glaubens Licht die Menschheit erleuchtete zum geistigen Leben, sondern des Unglaubens Trostlosigkeit waltete, den Aufschwung des Gemüths zum Unsichtbaren und Unvergänglichen hemmte, und nur in den flüchtigen Dingen allein das wahre Seyn und Wesen, und in den sinnlichen Lüsten allein des Lebens Glück und Freude suchen ließ; — oder wo des Aberglaubens Thorheit mit den Nebeln des Wahns die Vernunft umfangen hielt, mit leeren Schreckbildern die Herzen ängstete, in dem liebenden Vater der Menschen einen zürnenden und rachgierigen Tyrannen zeigte, statt kindlicher Liebe knechtische Furcht in die Gemüther pflanzte, statt einer Verehrung im Geist und in der Wahrheit äußeren Dienst forderte, statt durch Herzensfrömmigkeit und reinen Wandel den Heiligen zu versöhnen meinte durch Opferblut! — Gewichen ist das Dunkel vor dem Lichte des

Evangeliums; ihren schönsten Sieg hat die Wahrheit gewonnen durch Den, der von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen ist, ein Licht, auf daß, wer an ihn glaube, nicht in Finsterniß bleibe.

Aber wie herrlich auch dieser Sieg des Lichtes über die Finsterniß war: nur durch die Anordnung des evangelischen Lehramtes konnten, und können noch immerfort, seine segensreichen Früchte der Menschheit erhalten werden. Denn noch immer ringt die Finsterniß wider das Licht; noch immer drängt der Irrthum und der Wahn sich ein in das Reich der Wahrheit; noch immer wetteifern Unglaube und Aberglaube, um des wahren und reinen Glaubens beglückende und veredelnde Herrschaft unter den Menschen zu hindern. Noch immer übt das Sichtbare seine Macht an dem Menschen aus; noch immer entrückt das Sorgen und Trachten um zeitliches Gut und sinnliche Lust das Unsichtbare und Ewige den Gedanken, und fortdauert die Gefahr, daß im unruhigen Treiben des gemeinen Lebens, des Menschen edleres Wesen zu Grunde gehe. — Solcher Gefahr zu begegnen, durch Erhaltung und Ausbreitung jener göttlichen Wahrheiten, auf welchen das höhere Leben unseres Geistes beruht, den Glauben an Gott und Vorsehung, an des Menschen Würde und Freiheit, Bestimmung und Unsterblichkeit zu nähren und zu Kraft und Wirksamkeit zu bringen: das ist des christlichen Lehramtes Zweck und Beruf. Es soll den Unwissenden erleuchten, den Wankenden befestigen, den Zweifelnden beruhigen, den Irrenden zurecht führen. Es ist das Amt, nicht des Buchstabens, sondern des

Geistes; — Heiligung in der Wahrheit ist seines Strebens Ziel!

Denn nicht allein, daß der Geist sich aufhelle, sondern mehr noch, daß das Herz sich erwärme, und der Eifer sich entzünde für das Gute und Edle, daß unser ganzes Thun und Leben heiliger und gerechter werde, daß wir, befreit von dem Dienste des vergänglichen Wesens, würdiglich wandeln, als die der Erde nicht angehören, sondern dem Himmel verwandt sind: — dazu ist die Gnade Gottes in Christo allen Menschen erschienen; das war seiner Sendung Zweck, und das ist noch immer Derer Bestreben, die da wirken in seinem Namen, und vermahnen an seiner Statt in dem Amte, das die Gerechtigkeit predigt.

Zwar sind die Keime des edlern Lebens in jedes Menschenherz gepflanzt. Es zeigt die menschliche Natur ihren höheren Adel in der Macht und Unvertilgbarkeit des sittlichen Gefühls, in der Stimme des Gewissens, in den Regungen der Theilnahme, des Mitleids und der Liebe, in der Freude am Rechten und Guten. Aber neben den edlern Gefühlen und Antrieben wohnen in der Brust des Menschen auch der Eigennutz und die Selbstsucht, toben darin die Begierden und Lüste; und ihre Gewalt ist groß, und unter ihren Dornen ersticken nur zu leicht die Keime des Guten. Ihre wilden und zerstörenden Ausbrüche zu hemmen, den Menschen wenigstens von äußerer Vollbringung des Bösen zurückzuhalten und zu einem äußern Gehorsam gegen die Gebote des Rechts und der Pflicht zu nöthigen und

anzulocken: das ist, was das Gesetz der bürgerlichen Ordnung zu erreichen strebt. Wie nothwendig aber und wohlthätig auch seine Einwirkung ist: doch dringt seine Macht nicht allenthalben hin, und am wenigsten in das Innere der Gemüther. Reinheit des Herzens, Redlichkeit des Willens, Eifer und Liebe für das Gute um seiner selbst willen, vermag es nicht zu erzwingen. Es kann durch seine Strafen schrecken, durch seine Belohnungen anlocken; aber die rechten und edlen Antriebe kommen nicht aus dem Gesetz. Die bessere Gerechtigkeit kommt aus dem Glauben; sie wird nicht erzwungen durch Furcht, nicht angelockt durch Lohn, nicht unterhalten durch Ehrgeiz und Ruhmsucht; sondern sie wird freiwillig geübt, aus frommem Sinn, aus kindlich freudigem Gehorsam und aus reiner Liebe; — eine Frucht ist sie des höheren, veredelten geistigen Lebens, welches in dem Licht und der Wärme der evangelischen Wahrheit aufkeimt, und darin seine Nahrung und Stärkung findet. Ja, wo des Evangeliums Licht in die Seelen eingedrungen ist, da weicht der Sünde Herrschaft, da erwacht der Mensch zu dem Leben, das aus Gott ist und der Vollkommenheit nachtrachtet. Denn in Christo ist erschienen die heilsame Gnade Gottes, und erzieht uns, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt.

Auf solchen Zweck hin zu wirken, das irdische Leben und alle seine Verhältnisse und Bestrebungen durch den Glauben und durch die Beziehung derselben

auf das Unsichtbare, Göttliche, Ewige zu heiligen und zu veredeln: das ist des Amtes Beruf und Bestimmung, welches von dem Heilande der Welt selbst ist verordnet worden, zu lehren, auf daß Die, so an Gott sind gläubig worden, in einem Stande guter Werke gefunden werden, — zu arbeiten und zu ringen, auf daß es einen jeglichen Menschen vollkommen darstelle in Christo Jesu, und in allem Werk und Verhältniß zu zeigen das Ziel, das uns vorhält die himmlische Berufung und das Vorbild des Herrn, das er uns gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. —

Und wie denn das evangelische Lehramt durch Hinführung auf das Unsichtbare, Göttliche und Ewige allem Thun und Streben des Menschen eine höhere Veredlung zu geben hat: also will es durch dasselbe Mittel auch die Freuden dieses Erdenlebens erhöhen und heiligen, das Erdenleid aber mildern durch Himmelstrost.

Das Evangelium hat es zu verkündigen, die freudige Botschaft von der Vaterliebe Gottes immerfort zu erneuen in des Heilands Namen und an seiner Statt. Wo ist aber Freude und Glückseligkeit, wo ist des Herzens Heiterkeit und Friede, ohne den Glauben an diese Vaterliebe Gottes? Dem Sinnenleben will es wehren, das Herz will es reinigen, zu einer edlern Tugendliebe und ungeheuchelter Frömmigkeit will es erziehen — wo aber ist Freudigkeit und Zufriedenheit, ohne Reinheit des Herzens und Gewissens, ohne

gottseligen Wandel? — Lasset uns hier nicht hinzeigen auf die Fülle und Mannigfaltigkeit der Lust und des Genusses, welche die Erde dem Begierigen darbietet. Sind diese Genüsse, ist Sinnenreiz und Sinnentaumel schon Glückseligkeit? Darbt und schmachtet nicht oft das Herz im Ueberflusse der Güter und des Vergnügens, und sehnet sich freudeleer nach Frieden und heiterer Ruhe? Wird es sie finden, so lange es den sehnsüchtigen Blick nur auf das Irdische allein gerichtet hält, und in Dem, was dieses darbieten kann, seine ganze Befriedigung sucht? Nein, m. Fr., sondern aufschauen müssen wir, nach des Erlösers Weisung im Texte, zu dem Vater im Himmel, zu ihm mit der Zuversicht, die der Glaube giebt, uns wenden, auf daß unsere Freude vollkommen sey. Wieviel uns auch als Mittel zu äußerm Wohlseyn und Sinnengenuß auf Erden zu Theil werden möchte: die vollkommnere Freude, die wahre Glückseligkeit finden wir nur in der Erhebung zu dem Unsichtbaren und Unvergänglichen. Dorthin die Gemüther zu richten, von dort her Freude und Frieden in die Herzen einzuführen, das ist ein schöner Beruf, eine edle Bestimmung des Amtes, welches den Gottgesandten verkündigt, der gekommen ist in die Welt, daß die Welt durch ihn selig werde, — des Amtes, welches jener Apostel am vollkommensten erfüllte, der da sprach: wir sind nicht Herren eures Glaubens, sondern sind Gehülfen eurer Freude. Ja, Gehülfen der Freude, Förderer jener Glückseligkeit, welche allein des, nach Gottes Bild und für ein ewiges Leben geschaffenen Menschen würdig ist, sollen Alle seyn, die in Jesu

Sinn und Namen sein Evangelium verkündigen. Denn nicht unter den Stürmen der Begierden und Leidenschaften, nicht in dem Rausch der Lüste, nicht in der Abstumpfung des bessern Gefühls durch Uebermaaß des Genusses wird sie gefunden: — ihr Element ist der Friede des Herzens, ihre Quelle das gute Gewissen, ihre Stütze das Vertrauen auf Gott. — Das aber ist des evangelischen Lehramtes Ziel und Geschäft, daß es einen Frieden im Herzen schaffe, welcher höher ist, als alle Vernunft, daß es eine Vollbringung des Guten fördere, die in sich selbst ihren Lohn und ihre Seligkeit hat, einen Geist der Liebe, welcher im Glück Anderer das eigne findet, einen Sinn der Frömmigkeit und Gottergebenheit, durch den wir in kindlicher und fester Zuversicht mit dem Unendlichen uns vereinigt fühlen. Freuden bietet es dar, die nicht von dieser Welt sind, die Freuden der Andacht und der geistigen Erhebung. Es segnet mit geistigen Segnungen und himmlischen Gütern.

Doch unerfüllt bliebe der ehrwürdigste Theil seiner Bestimmung, wenn es nur an den Glücklichen allein sich wenden wollte, ihm seine Freuden zu erhöhen, — dem Gebeugten aber, dem Kummer- und Leidvollen Erquickung, Trost und Aufrichtung versagte. Auch diese reicht es dar durch Erhebung des niedergeschlagenen, trauernden und verzagenden Herzens zu dem Göttlichen und Ewigen. Das thränenvolle Auge erheitert es, indem es des Dulders Blick aus der irdischen Drangsal zum Himmel lenkt, wo der Vater waltet, von dem das Leid kommt, wie die

Freude, der nach Stürmen die Sonne scheinen läßt, und Alles ordnet nach der Liebe Rathschluß. Die umdüsterte Seele erhellt es mit des Glaubens Klarheit, den niedergeschlagenen Muth richtet es auf durch Vertrauen, in das verwundete Herz gießt es den heilenden Balsam der Hoffnung. Auch in die Einsamkeit des Verlassenen, auch in die Hütte des Armen, auch an das Schmerzenlager des Kranken tritt es mit freundlichem und himmlischem Trost; — und auch ihn, den Alles verläßt, auch den Verbrecher selbst verläßt es nicht, und läßt ihn nicht trostlos dahin gehn in seiner Angst und Verzweiflung. Es hat Beruhigung und Aufrichtung für den Reuevollen und Bußfertigen: denn es ist das Amt, das die Versöhnung predigt. Und wie es in jeglicher Noth und Anfechtung dem Menschen zur Seite bleibt, damit nicht in Traurigkeit und Verzagtheit das bessere Selbst untergehe, also weicht es auch von dem Sterbenden nicht, sondern rüstet ihn mit Kraft und Muth in dem letzten Erdenkampfe; es verkündigt ihm Leben und unvergängliches Wesen im Namen Deß, der dem Tode die Macht und dem Grabe seine Schrecken genommen; es öffnet dem brechenden Auge die heitere Aussicht in jenes bessere Land, wo Gott abwischen wird die Thränen von allen Augen, wo der Tod nicht mehr seyn wird, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz mehr seyn wird, wo alle Wunden heilen und alle Traurigkeit wird in Freude verkehrt werden. —

So zeigt sich uns denn des evangelischen Lehramtes Bestimmung in allen seinen Zweigen als eine und

dieselbe: es soll wirken in dem Namen Jesu; es soll Jesu Werk weiter führen, seine Zwecke erfüllen, sein Licht ausbreiten, sein Reich fördern. Es ist das Amt des Geistes: — das Geistige, das Edlere und Höhere in dem Menschen ist das Feld seiner Wirksamkeit; die Entwicklung des geistigen und gottseligen Lebens ist sein Ziel; durch Hinleitung der Gemüther auf das Unsichtbare und Ewige will es auch das irdische Leben und alle seine Verhältnisse veredeln und heiligen in Erkenntniß himmlischer Wahrheit, in Vollbringung lauterer Tugend, in geistiger Glückseligkeit und Herzensfrieden. Zu solchem höheren Leben weihet es gleich an der Schwelle des Daseyns das neugeborne Kind; zu solchem Leben unterweiset es die Jugend, den Glauben pflanzend in die noch zarten Herzen; zu solchem Leben bestätigt und segnet es sie, bei dem Austritt aus der Kindheit, an heiliger Stätte. Zu Erweckung und Kräftigung solches Lebens verkündigt es in andächtiger Versammlung das Wort des Herrn; dazu stärkt es den Guten und Gläubigen, und ruft den Sünder zur Buße; dazu erhebt es die Herzen im Sacramente des Altars durch Erinnerung an den Göttlichen, der uns durch seinen Tod am Kreuze das Heil der Vergebung erworben; dazu auch knüpft und segnet es des irdischen Lebens schönsten und engsten Bund, den Bund der Ehe, daß aus diesem Bunde auch in des Hauses stillem Kreise der Frieden erblühe und der fromme Sinn. Ja, Himmelsfrieden und frommen, zum Göttlichen und Ewigen hingewandten Sinn will es wecken und nähren für heitere und trübe Stunden, für gesunde und kranke Tage, für Leben und für Sterben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0024

Am Grabe des Hingeschiedenen noch sammelt es der Nachgebliebenen Herzen zu ernster Andacht, läßt sie dort des Irdischen Hinfälligkeit und Nichtigkeit schauen, und an die ewige Vergeltung gemahnt werden, auf daß Alle das bessere Theil erwählen und die Krone des Lebens erringen. — —

Solches Amt zu führen hat mich der Herr berufen! Wie sollte ich bei seinem Antritte nicht bange zweifeln, ob ich es werde vollbringen können? Doch es erhebt sich mein Muth durch des Erlösers Zusage im Evangelium: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. — So bitte ich denn, allmächtiger Vater! in seinem Namen: erleuchte mich mit deinem Geiste, stärke mich mit deiner Kraft, begleite mich mit deinem Segen in dem Amte, das mir vertrauet ist. Laß auch mich von dir nehmen, warum ich flehe, auf daß meine Freude vollkommen sey!

Mit frohem Dankgefühl ehre ich die Fügung deiner Liebe, daß du in diesem deinen Weinberg mich bestellt hast zum Arbeiter, daß ich hier dein Wort verkünden und in dem Namen deines Sohnes wirken soll, hier in dieser Gemeinde, in dieser, mir über Alles theuern Vaterstadt, an welche so viele und so mannigfaltige, und doch nur liebe und freundliche Bande mich knüpfen, in der die glücklichen Tage meiner Kindheit, und fast alle meine Jahre dahin geflossen; die frühzeitig schon ein wichtiges Geschäft, die Theilnahme an der Bildung ihrer Jugend, mir vertraute;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0025

in der ich Freundschaft und Liebe und häusliches Glück gefunden; in der ich der trüben Stunden so wenige, der frohen so viele gehabt, — in dieser Stadt, wo die Asche meines Vaters ruht, dessen Andenken auch nach so langer Reihe von Jahren noch fortlebt in den Herzen, nicht seiner Kinder allein, der in ihr mit Segen gewirkt hat in dem Berufe, in welchem mein Bruder ihm folgte, und der nun auch der meine ist. O laß sein theures Andenken mir vorschweben, damit mein Wirken sey, wie das seine war! — Ich preise dich, Gott, um deiner Liebe willen, daß du hier meinen Beruf mir gegeben, in einem Verein ehrwürdiger Männer, deren väterliches und brüderliches Wohlwollen so sehr mich beglückt; und in dieser Gemeinde, die mit Vertrauen und Liebe mich aufgenommen: — o hilf mir, daß ich nicht unwürdig seyn möge dieses Vertrauens und dieser Liebe, und daß ich nicht allzu weit zurück bleibe hinter ihren Erwartungen, und mir selber ein Genüge leiste. Laß meine Kraft meinem Willen, laß meinen Vorsätzen die Vollbringung entsprechen. Des Guten viel zu stiften, wo des Guten so viel gestiftet werden kann, das sey mein ernstliches, unermüdliches Bestreben, das werde meine schönste Belohnung, das meine vollkommne Freude! —

Aus des Herzens Fülle bete ich, Gott! zu dir für unsern edlen und geliebten Fürsten. Seine landesväterliche Huld, die auch über mich sich ausgebreitet, und schon zu wiederholten Malen durch redende Beweise auch mich zu tief gerührter Dankbarkeit verpflichtet hat, sie ist es, durch welche du mich berufen hast in

dieses Amt. Walte über Ihm mit deiner schützenden, segnenden Hand! Zu des Vaterlandes Wohlfahrt hast du Ihn gelangen lassen in die Jahre des höheren Alters. O laß den Abend Seines Lebens heiter seyn; verlängere Seine Tage bis an das äußerste Ziel des Menschenlebens; stärke Seine Kraft; schütze Seine Gesundheit; segne Sein liebevolles Wirken für des Landes Wohlfahrt, und laß Ihn in dem wachsenden Glücke Seines Volks Seiner edlen Bestrebungen schönsten Lohn sehen! — Segne Alle, die Seinem Hause und Seinem Herzen angehören; segne auch Alle, die bei Seinen Sorgen für das Vaterland Ihm zur Seite stehen, und Alle, die in hohen und wichtigen Aemtern für Wahrheit und Recht, für Bildung und gemeine Wohlfahrt thätig sind!

So erflehe ich denn auch, Vater im Himmel! mit innigem Gebete des Herzens deinen reichen Segen über den hochwürdigen Mann, welchen du nach deinem weisen Rath an die Spitze gestellt hast der Geistlichkeit dieses Ortes und dieses ganzen Kirchenkreises. Ihm, der so lange schon, und so treu und segensreich das Amt des Geistes geführt hat in dieser deiner Gemeinde, ihm hast du auf seltene Weise bis in die Tage des Alters, des Mannes Rüstigkeit und frische Kraft bewahrt, um durch ihn jetzt in einem höheren und ausgedehnteren Kreise für dein Reich, für Wahrheit und Frömmigkeit zu wirken. So walte denn über ihm auch fernerhin mit deinem Schutz und Segen! Bewahre ihm ferner des Geistes und des Leibes Kräfte, die so ehrwürdigen und heilsamen Zwecken gewidmet sind. Laß ihn

schöne und reiche Früchte schauen seiner regen, unermüdlichen Thätigkeit! — Nicht den würdigen Vorgesetzten allein, ich verehre in ihm auch den väterlichen Freund. Laß mir erhalten bleiben sein mir so theures Wohlwollen; laß mir, dem Unerfahrnen, der so oft seines Rathes bedürfen wird, den reichen Schatz seiner Erfahrung, die Frucht vieljähriger treuer Amtsführung, geöffnet seyn; laß es mir gelingen, seinen Beifall durch Pflichttreue mir zu erwerben; laß mir unvergeßlich seyn die eindringlichen Worte der Ermahnung, die er zu mir geredet an dem Tage meiner Weihe, und heilig das Gelübde, das ich in seine Hand abgelegt! Verleihe ihm das schönste Erdenglück in seinem häuslichen Kreise, und breite deine Segnungen aus über Alle, die ihm angehören!

So segne auch, himmlischer Vater! mit deinem Frieden und mit reichen Früchten ihres Wirkens Alle, welche in dieser Stadt als Diener deines Wortes an deinem Reiche arbeiten, — insbesondere den Mann, welchem du mich als nächsten Amtsgenossen an die Seite gesetzt hast, daß wir mit vereinten Kräften und mit gemeinsamem Eifer in diesem deinen Hause, in dieser deiner Gemeinde dein Werk führen sollen. Vernehme er auch von dieser Stätte hier öffentlich meinen Dank für die ungeheuchelte Herzlichkeit, für die edle Freundschaft, mit welcher er mir entgegen gekommen, so wie die aufrichtige Versicherung meiner Achtung und Liebe, und die feste Zusage, daß jenes schöne Band unsrer Eintracht mir allezeit heilig und unverletzlich seyn werde. Es ist ein großer, heiliger Zweck, der unser Wirken

vereinigt; er wird auch immer mehr noch unsere Herzen vereinen.

Noch drängt sich, Allgütiger! aus meinem Herzen Segenswunsch und Gebet zu dir hinauf für jene ehrwürdige und mit Verdiensten gekrönte Anstalt, der bisher mein Wirken hauptsächlich angehörte, die mir so werth ist und der ich so viel verdanke — für die hiesige Domschule. Sie war einst auch meine Pflegerin, und nie wird aus meiner Erinnerung schwinden, wie viel ich ihr schuldig bin. Zwar nicht klein mehr ist die Zahl der Jahre, in welchen ich das geringe Maaß meiner Kräfte zu dankbarer Wiedervergeltung ihr habe widmen können; doch ist meine Schuld nicht getilgt, und ich rechne es zu den glücklichsten Fügungen meines Lebens, daß mir verstattet ist, noch fernerhin der theuern Anstalt einen Theil meiner Zeit und Kraft widmen zu können in dem Geschäfte, daß mir so lieb geworden. O laß auch hier fernerhin mich Früchte schauen von meiner Arbeit! — Begleite mit deinem Segen und deiner reichsten Vergeltung die treue Gewissenhaftigkeit, den regen Eifer, die mühvollen Anstrengungen des hochverdienten Mannes, unter dessen weiser und kräftiger Leitung diese Anstalt so herrlich emporgeblüht ist, und segne Alle, die mit ihm ihren Fleiß und ihre Treue vereinigt haben zu dem großen und heiligen Zwecke der Jugendbildung. Es hat der enge Verein gemeinschaftlicher Thätigkeit, es hat die innige Zuneigung des Herzens, es hat ein vieljähriger vertrauter Umgang mich verbunden mit ihnen allen durch ein Band der Freundschaft, das mir der edelsten und mannigfaltigsten Freuden Quelle

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0029

geworden. Möge es denn fortdauern, dieses glückliche Band: das ist meine Bitte an sie, und das ist mein Gebet zu dir, Vater der Liebe! —

So breite denn deinen mächtigen Schutz und deine segnende Güte aus über diese ganze Stadt mit ihrer Obrigkeit und allen ihren Einwohnern, und insbesondere über diese Gemeinde und alle ihre Glieder! Verleihe einem Jeden, was er bedarf, Allen aber das Eine, was Allen Noth ist: frommen Glauben, Frieden im Gewissen, Vertrauen auf dich, den Sinn der Eintracht und Liebe, und deines Geistes Licht und Trost im Leben und im Sterben! Laß dein Wort reichlich unter uns wohnen; laß, so oft es von dieser Stätte verkündiget wird, es offne und willige Herzen finden, ein gutes Land, daß die Aussaat Frucht bringe vielfältig! Laß Alle das Wort annehmen mit Sanftmuth, und nicht Hörer allein, sondern auch Thäter seyn! Dazu verleih uns, die wir es verkünden, durch deinen heiligen Geist Eifer und Muth, Stärke und Freudigkeit! Die Erndte ist groß; laß auch die Treue der Arbeiter groß seyn! Amen.

auf das Unsichtbare, Göttliche, E
zu veredeln: das ist des Amtes
mung, welches von dem Heila
ist verordnet worden, zu lehren,
Gott sind gläubig worden, in
Werke gefunden werden, — zu a
auf daß es einen jeglichen Mensche
in Christo Jesu, und in allem
zu zeigen das Ziel, das uns v
Berufung und das Vorbild des
gelassen hat, daß wir sollen n
stapfen. —

Und wie denn das evang
Hinführung auf das Unsichtbare,
allem Thun und Streben des
Veredlung zu geben hat: also n
Mittel auch die Freuden di
erhöhen und heiligen, da
mildern durch Himmelstrost.

Das Evangelium hat es
freudige Botschaft von der Vate
fort zu erneuen in des Heilands
Statt. Wo ist aber Freude u
ist des Herzens Heiterkeit und Fr
ben an diese Vaterliebe Gottes?
will es wehren, das Herz will
edlern Tugendliebe und ungeheuche
es erziehen — wo aber ist Freud
heit, ohne Reinheit des Herzens

Copyright 4/1999 YxyMaster GmbH www.yxymaster.com
VierFarbSelector Standard - Euroskala Offset
Focus Balance
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0032

gottseligen Wandel? — Lasset uns hier nicht hinzeigen auf die Fülle und Mannigfaltigkeit der Lust und des Genusses, welche die Erde dem Begierigen darbietet. Sind diese Genüsse, ist Sinnenreiz und Sinnentaumel schon Glückseligkeit? Darbt und schmachtet nicht oft das Herz im Ueberflusse der Güter und des Vergnügens, und sehnet sich freudeleer nach Frieden und heiterer Ruhe? Wird es sie[illegible]den, so lange es den sehnsüchtigen Blick nur [illegible]rdische allein gerichtet hält, und in D[illegible]rbieten kann, seine ganze Befried[illegible] Fr., sondern aufschau[illegible] Weisung im Text[illegible] mit der Zu[illegible]f daß [illegible] als [illegible]uf

zuf[illegible] Bestim-
mung [illegible]oten verkün-
digt, [illegible], daß die Welt
durch ih[illegible] Amtes, welches jener
Apostel an[illegible] erfüllte, der da sprach: wir
sind nicht [illegible]eures Glaubens, sondern sind Gehülfen eurer Freude. Ja, Gehülfen der Freude, Förderer jener Glückseligkeit, welche allein des, nach Gottes Bild und für ein ewiges Leben geschaffenen Menschen würdig ist, sollen Alle seyn, die in Jesu

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77470361X/phys_0033